

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamzettel 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 119.

Donnerstag, den 10. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Die Kriegserklärung Montenegros.

Montenegro hat die Kriegserklärung durch seinen Gesandten in Konstantinopel überreichen lassen und diesen von dort abberufen. Auch der türkische Gesandte in Cetinje erhielt seine Pässe zugestellt. Serbien und Bulgarien wollten sich noch am Dienstag abend dem Beispiel Montenegros anschließen.

Das auffällige Vorgehen Montenegros als des kleinsten der Balkanstaaten erklärt man sich in Wiener politischen Kreisen so, daß der König infolge der Friedenserhaltung günstigeren Ereignisses während der jüngsten Tage die europäischen Großmächte wie die Türkei vor eine vollendete Tatsache stellen wollte, um einen Frieden zu verhindern. Eine besondere Demonstration erblickt man darin, daß König Nikita die Kriegserklärung just an seinem Geburtstag, an dem er das 71. Lebensjahr vollendet, überreichen ließ. Da die anderen Balkanstaaten den Krieg in unmittelbarem Anschluß an das Vorgehen Montenegros erklären wollten, so kann man nicht von einem Bruch der Solidarität der Balkanstaaten sprechen, deren Handeln schließlich doch auf einen gemeinsamen Schritt hinausläuft.

Die unlösbare Vereinigung der vier Balkanstaaten im gemeinsamen Kampf gegen die türkische Anarchie und Tyrannie stellte ein von der bulga-

rischen Sobranje an die Parlamente von Belgrad, Athen und Cetinje gerichtetes Telegramm fest.

Die anhaltende Kriegsbegeisterung Montenegros äußerte sich zum Geburtstag des Königs in stürmischen Kundgebungen für den Krieg. Die Manifestanten in Cetinje bereiteten dem Könige und dem Kronprinzen begeisterte Ovationen und begaben sich dann zu den Gesandtschaften Serbiens, Bulgariens und Rußlands, wo sie den betreffenden Staaten ihre Sympathien bekundeten. Ein Freiwilligenkorps wurde gebildet. Die Truppen, die nach der Grenze abogen, desfilerten vor dem König, der sie vom Pferde herab begrüßte. Eine ungeheure Menschenmenge brachte den in den Krieg ziehenden Truppen stürmische Kundgebungen dar. Kronprinz Danilo und Prinz Peter begaben sich nach dem an der südböhmischen Grenze gelegenen und an Albanien anstößenden Podgorica. Die Abreise des Königs aus Cetinje steht unmittelbar bevor. Der Kriegsminister Martinowitsch ging nach Antivari, dem montenegrinischen Kriegshafen am Adriatischen Meere.

Die Albanen bleiben der Türkei treu. Ihre hervorragendsten Führer erklärten sich jedoch feierlich bereit, sich mit allen Albanen an der Verteidigung des Vaterlandes zu beteiligen. Ueberall finden große Kundgebungen in diesem Sinne statt.

In Bulgarien, wo die Mobilmachung schon am Montag, also 5 Tage vor dem reglementsmäßigen Schlußtermin, beendet war, hält man den Schritt der Mächte für wenig aussichtsreich, soweit es sich auf die Verhütung eines Krieges überhaupt bezieht. Solange die Mächte keine Bürgschaft für die Durchführung der von ihnen geforderten Reformen übernehmen, würden sie die Kosten der bulgarischen Mobilisation und die Erregung des bulgarischen Volkes wert machen. Auch die milde Form, in der die Vorstellungen der Mächte bei der türkischen Regierung erhoben worden seien, genüge Bulgarien nicht, dieses könnte nur dann befriedigt werden, wenn auf Grund der Beschlüsse einer gemischten Kommission der Großmächte

Europas wirkliche Reformen in Mazedonien eingeführt würden. Solange das nicht geschehen, bliebe Bulgarien kriegsbereit.

Die Gerüchte, wonach Bulgarien für seine Rüstungs- und Kriegszwecke von der russischen Staatsbank 25 Millionen Franks vorgeschossen bekommen hätte, sind bisher unbefätigt geblieben. Es wäre auch ein tolles Stück, wenn Rußland trotz seiner starken Friedensversicherungen durch Geldunterstützungen der kleinen Balkanstaaten heimlich den Krieg schürte, während die französischen Banken unter dem Druck ihrer Regierung Bulgarien eine Anleihe für kriegerische Zwecke weigerten. Da die bulgarische Regierung auch allen ihren Staatsbeamten und Lehrern eröffnete, daß sie ihnen bis auf weiteres kein Gehalt zahlen könnte, so scheint sie tatsächlich die bisherigen Mobilisationskosten aus eigenen Mitteln bestritten zu haben. Von amtlicher Petersburger Stelle wurde die Anleiheemission als Gründung zurückgewiesen.

Belagerungszustand in der Türkei. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Belagerungszustand über Konstantinopel und Numelien verhängt worden ist. Ein außerordentlicher Ministerrat, der am Montag nachmittag zusammentrat, beriet über die Reformen für die rumelischen Wilajets, ferner über die Einberufung des Landsturms bis zum Alter von 45 Jahren. Während des Ministerrats hatte der englische Botschafter eine längere Konferenz mit dem Großvezir. Das amtliche Pressebureau veröffentlichte folgendes Communiqué:

„Die Reformen für die Wilajets in Numelien sind noch nicht beschlossen, sie werden erst beraten. Die Reformen widersprechen der Verfassung und den Staatsgesetzen nicht und sind überdies von der Zustimmung des Parlaments abhängig. Zur Ausführung ist kein Grund vorhanden.“

Kriegsstimmung in Serbien. Die bulgarische Kriegserklärung bereits gedruckt. Die von der Pforte gemachten Verprechungen wegen Einführung von Reformen bleiben hier völlig eindrucklos, da man den Verprechungen keine ernste Bedeutung

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

36]

In der Tat hatte Arrita in ihrer ersten Erregung alles gestanden, was zwischen ihr und Willbrandt vorgefallen war, und hatte sich bereit erklärt, ihm um Verzeihung zu bitten. Aber nachdem sie die Nacht hindurch nachgedacht hatte, war sie wieder anderen Sinnes geworden. Ihr Trotz war wieder erwacht; sie zürnte ihm jetzt, daß er ihre glänzenden Zukunftssträume vernichtet, sie zürnte sich selbst, daß sie sich von dem alten Christoffler auf so schmachvolle Weise hatte betrogen lassen. Nur aus Scheu vor den ernsten Worten Lenkas willigte sie ein, mit nach der Fieberhütte zu fahren. Die Gelegenheit schien ihr jedoch günstig, einer ihr peinlichen Unterredung mit Willbrandt auszuweichen.

„Wied dein Vater nicht böse werden, wenn er erfährt, daß wir Doktor Willbrandt hier aufgesucht haben?“ fragte sie trögig.

„Er wird es für richtig erklären, daß Ihr Euch vorher verlobt und ausgesprochen habt, die Doktor Willbrandt zu uns zurückkehrt. Bedenke, in welche peinliche Lage Ihr beide dadurch kämet.“

„Ich reife morgen fort.“

„Arrita, sei vernünftig, sei gut.“

„Verzeihen, gnädiges Fräulein,“ sagte Johanna höflich, „wenn ich Sie verlasse, Herr Doktor erwartet mich.“

„Was fehlt ihm?“

„Er ist sehr krank, sehr krank, gnädiges Fräulein. Ich soll ihm ein Glas Wein bringen.“

„War der Arzt schon hier?“

„Nein, er will keinen Arzt. Ich fürchte, es ist auch schon zu spät,“ sagte Johanna traurig.

„Zu spät? — Was willst du damit sagen?“

„Er wird wohl nicht lange mehr leben.“

„Mein Gott, hebt es so schmerzhaft mit ihm?“

„Er hatte diese Nacht einen heftigen Blutsturz.“

„O, mein Gott, das ist zu schrecklich!“ rief Lenka beklütert, indem sie sich erhob und rasch aus dem Wagen sprang. „Arrita, hörst du? Er ist schwer krank — laß uns zu ihm gehen!“

„Ich fürchte mich,“ entgegnete Arrita und drückte sich gegen die Ecke des Wagens zurück.

Lenka warf ihr einen ernsten Blick zu, dann wandte sie sich zu Johanna: „Rühre mich zu ihm!“

„Gnädiges Fräulein, ich weiß nicht.“

„Keine Widerrede! Komm, ich will ihn sehen!“

Damit schritt sie rasch voran in das Haus und Johanna mußte ihr folgen.

„Wo liegt er?“

Dort im Hinterzimmer, gnädiges Fräulein.“

Lenka öffnete die Tür zu dem Stübchen und blieb überbracht stehen.

Goldiger Sonnenschein erfüllte das ganze Zimmer und blendete sie fast. Und in dem Hintergrunde der Stube ruhte auf schneeweißem Lager eine blasse, abgegrünte Gestalt mit geschlossenen Augen und halbgeöffneten, kalten Lippen.

Ein leiser Schredensschrei entschlüpfte ihrem Munde. Raun erkannte sie Willbrandt wieder,

der sie vor einigen Monaten in der Vollkraft der Männlichkeit verlassen.

„Höre,“ sagte sie leise, doch bestimmt zu Johanna, „wir haben in der Tat einen Sterbenden vor uns — rasch, eile und hole den Schloßgehilfen.“

Johanna wagte kein Wort der Erwiderung und machte sich sofort an die Ausführung des Auftrages.

„Willbrandt, Doktor Willbrandt,“ rief Lenka leise und trat näher an sein Lager heran.

Da schlug er langsam die dunklen Augen auf und schaute sie lange unverwandt an, als kenne er sie nicht.

„Erkennen Sie mich nicht, Willbrandt?“ fragte sie und ein wehes Schluchzen schien ihre Stimme erklingen zu wollen.

Ein Lächeln flog über sein blaßes Gesicht.

„Kommen die Engel des Himmels zu mir, um mich heimzuholen?“ flücherte er, aber so deutlich, daß man jedes Wort vernahmen konnte.

„Ja, bin es, Willbrandt — Lenka.“

„Ja, ja, Lenka — ich erkenne dich jetzt — du bist es — du bringst mir Verzeihung — Vergebung — du Engel des Erbarmens, Engel der Liebe.“

Er streckte die durchsichtige blaße Hand aus, Lenka ergriß sie und sank neben seinem Bett auf die Knie.

Lange, lange Zeit verblieb sie in dieser Stellung, bis Johanna mit dem Geistlichen erschien, den sie zufällig auf der Heimkehr von einem anderen Verlethung getroffen hatte. Stumm verließen

beilegt. Die Zeitungen bringen fortgesetzt recht kriegerische Artikel und verlangen, daß Serbien sofort seine Operationen gegen die Türkei aufnehme. Fortgesetzt treffen zahllose Freiwillige ein, so daß zurzeit 60000 Soldaten mehr eingerückt sind, als einberufen wurden. Für übermorgen erwartet man hier eine Mitteilung des russischen Roten Kreuzes. Die Nachricht, daß der serbische Konul in Mesfib ermordet worden sei, ist unrichtig. Bulgarische Zeitungen berichten, daß die türkischen Truppen in Kleinasien sich geweiheit haben, nach Europa zu gehen. Einem unbefähigten Gerücht zufolge soll die bulgarische Kriegserklärung bereits gedruckt sein und am Donnerstag abend veröffentlicht werden. Es schwirren die verschiedensten Gerüchte in der Stadt umher, ohne das Bestimmte vorliegt. Eines dieser Gerüchte belagt, daß die Aemter Montenegro die türkische Grenze überschritten habe und auf Skutari marschiere.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiserpaar, das seinen Aufenthalt in Rominten beendet hat, wollte am Dienstag in Königsberg, wo der Kaiser in der Kaserne des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I., dessen Chef er ist, das Frühstück im Kreise der Offiziere einnahm. Königsberg hatte reichen Flaggenjuch angelegt. Später fuhr das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise nach Cabinen, von wo es sich ausgangs dieser Woche nach dem Jagdschloß Hubertsburg begibt. Am Donnerstag, den 17. Oktober, feiert das Kaiserpaar nach Potsdam zurück. Am Sonnabend wird das Kaiserpaar dem Kronprinzenpaar in Danzig einen Besuch abstatten, aus welchem Anlaß abends im Leibbühnenkaffee ein Diner stattfindet, an dem auch Prinz Joachim teilnimmt. Das deutsche Kronprinzenpaar hat sich von Berlin nach Danzig begeben; die Prinzen sind jedoch in Potsdam zurückgeblieben.

Die hervorragende Anteilnahme des mittleren Bauernstandes an der deutschen Viehzucht wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals hervorgehoben. Die bäuerlichen Kleinbeständen stellen die Hälfte der Schweine, die in Deutschland geschlachtet werden, der Zweigebts ein Viertel; auf die Bauerngüter komme etwa ein Fünftel, auf den Gutsbesitz nur ein Deutzelteil. Wenn die Regierung an den durch Zolltarif und Handelsverträge schwerksten Zellen für Vieh und Fleisch grundsätzlich schließt, so dies hauptsächlich im Interesse des bäuerlichen Mittelstandes gelegen. Die vorübergehend in Aussicht genommene Niederhaltung des Fleischpreises beim Bezug durch die Kommunen andere an der grundsätzlichen Stellungnahme der Regierung nichts.

Eine traurige Kunde kommt aus Lemberg, wo der deutsche Konul Mord und Selbstmord begangen hat. Es ist der Konul v. Neben, der gerade vor zwei Tagen eine außergewöhnliche Beförderung zum deutschen Konsul in Wlaskin erhalten hat. Er tötete seine Geliebte, eine 34jährige Modistin aus Charlottenburg, durch einen Revolveranschlag und dann sich selbst. Herr v. Neben soll den Plan gehabt haben, das Mädchen, das er schon seit langen Jahren liebte, demnächst zu heiraten, nachdem er seiner Waise genommen hätte. Diese Waise ist vermutlich durch seine ehrenvolle Ernennung durchkreuzt worden; jedenfalls ist ein von ihm hinterlassenes, an seinen Vater gerichtetes Schreiben vorgefunden worden, aus dem hervor-

geht, daß er mit seiner Geliebten freiwillig in den Tod geht. v. Neben war 47 Jahre alt und galt als sehr befähigter Diplomat.

lokales und Provinziales.

* **Annaburg, 8. Okt.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzellenz von Hegel-Blagdeburg, der sich einige Tage in der Oberförsterei Thiergarten aufhielt, hatte das Glück, im Forstbezirk Fischernid einen starken Ustender zu erlegen.

* **Annaburg.** Der Bürger-Schützen-Verein hielt am Dienstag abend im Goldenen Ring seinen Königssball ab. Während der Festtafel brachte Herr Kommandeur Niehdorf den Toast auf den diesjährigen Schützenkönig Herrn Barbierhörn Hoffmann und lesterer das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Die Feier nahm einen harmonischen Verlauf und erreichte erst in vorgerückter Stunde ihr Ende.

* **Annaburg.** Steinhauens Kino-Theater. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gibt Herr Steinhauens Sonntag und Montag im Saale des Bürgergartens wieder drei der hier so beliebten Vorstellungen mit seinen erstklassigen Apparaten, und es ist zu empfehlen, einen oder mehrere Abende daselbst zu verbringen, wo jetzt das verbreitete Kulturdocument unserer Zeit, der Kinematograph, aufgestellt ist. Wie ja hinlänglich bekannt, bringt Herr Steinhauens jedesmal die besten Sachen und hat auch diesmal wieder ein ganz vorzügliches Programm zusammengestellt, welches, wie aus heutiger Anzeige ersichtlich, alles bisher hier Gebotene übertrifft. Jedem Besuch ist Rednung getragen. Der Eintritt kommt zu Wort und der Scherz und die Belehrung. Da die Plätze billig, der Aufenthalt im Theater äußerst angenehm ist, kann der Besuch der Veranstaltung nicht genug empfohlen werden.

Schweinitz, 7. Okt. Seit 14 Tagen sind wir nun in den Herbst eingetreten. Während er sonst infolge der Obst-, Wein- und sonstigen Ernten, sowie der noch oft vorkommenden warmen Tage wegen recht angenehm war, zeigte er sich in diesem Jahre bereits als ein recht rauher Gesell. Seit fast einer Woche bringt er nicht nur Kälte und Neiß, sogar gefrorene Fensterheben waren gestern zu haben. Das ist um jegige Zeit nicht schön. Am meisten empfindet es wohl aber der Landmann, denn ihn friert nicht nur, sondern er erleidet durch den Frost auch Schaden. Hier und da sind schon Kartoffeln angefroren, und den Ähren wird es nicht besser ergehen. Gatten die Winter schon nach dem kühlen Sommer wenig Hoffnung auf eine leidliche Weinernte, so hat der Frost nun auch diese schwache Hoffnung zerstört.

Torgau, 8. Okt. Eine männliche Leiche wurde gestern früh nahe am Wege nach Schildau in der Nähe des „Waldschloßhens“ aufgefunden. Es handelt sich um den schon bejahrten Handelsmann Menge aus Schildau, der aus Schmerz über den Tod seiner Frau seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende gemacht hat.

Wittenberg, 3. Okt. In der Nacht zum Mittwoch erwachte die Frau des Collegiensträßes wohnenden Schuhmachereisters Herrn Schröder mit einem dumpfen Kopfschmerz und ihr fiel ein starker Gasgeruch auf. Frau Sch. öffnete sofort Fenster und Türen und sah, daß ein Gasrohr geöffnet war. Ein Glück ist es, daß Frau Sch. erwachte und dadurch sie und ihre Angehörigen vor dem Schlimmen bewahrt geblieben sind.

Wetschan, 1. Okt. Zum Nachdenken. Der Verkauf des Rittergutes Wetschan west in manchem älteren Bürger Erinnerungen nicht angenehmer Art. Vor etwa 50 Jahren war der Stadt die Gelegenheit geboten, Schloß und Rittergut Wetschan mit dem Vorwerk Belten für 180000 Mark zu erwerben. In unbegrifflicher Kurzsichtigkeit schlugen die damaligen Stadtväter das günstige Angebot aus und begründeten ihren Standpunkt damit, daß die kleine Stadt für eine solche Unternehmung kein Geld habe. Heute denkt man anders und bedauert, daß die Stadt sich ein Wirtschaftsobjekt entgehen ließ, das in der Folgezeit dem Gemeinwesen zum großen Segen geworden wäre. So blieb Wetschan nach wie vor arm an Grundbesitz, denn die wenigen Morgen musbacher Kommunalländereien sind ohne Bedeutung. Der Herrschaftssitz ging dann 1879 für den Kaufpreis von 465000 Mk. auf die graflich Lynarsche Familie über. Der jetzige Käufer, Hauptmann Wirth, hat dem Vernehmen nach für Schloß und Rittergut mit sämtlichem Zubehör 870000 Mk. bezahlt. Der Wert des Besitztums ist also seit 50 Jahren fast um das 5-fache gestiegen.

Beltsch, 2. Okt. Verloren wurden gestern nachmittag in der Bitterfelder Straße von dem Dienstmädchen eines Beamten zwei neue Hundertmark-Scheine. Das Mädchen hatte das Geld von einer Kasse geholt und in seine offene Markttasche gelegt, aus der die Scheine von dem herrschenden Sturm aus der die Straße geseht wurden. Dort mußten sie Kinder gefunden haben, die mit den schönen Bildern spielten und sie zerteilten, denn zufällig fand ein Brofahrer einen halben Hundertmarkschein.

Aderstedt, 4. Okt. Der Gemeinderat unseres Ortes hat die Anstellung eines Schularztes beschloffen. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Gelesen-Bernburg ist für diese Tätigkeit genommen worden. Unser Ort mit seinen 700 Einwohnern dürfte das erste Dorf Anhalts, wenn nicht sogar Deutschlands sein, das diese moderne Schulforderung erfüllt.

Magdeburg, 5. Okt. Die Handelskammer hat ihre Sammlung zum Bau von Militärflugzeugen für das 4. Armeekorps abgeschlossen und den Gesamtbetrag von 49000 Mark an die Privatkatulle des Kaisers abgeliefert.

Frensburg a. U., 3. Oktober. (Auf eigentümliche Weise) zog sich der Steinbrucharbeiter E. eine Blutvergiftung zu, die glücklicherweise ohne nachteilige Folgen blieb. E. hatte im Steinbruch an beiden Händen Dantabildungen erlitten, die er unbeachtet ließ. Als er nun kürzlich auf dem Felde mit Einzacken von Kartoffeln in Guanofäße, die ebenfalls nicht gründlich gereinigt waren, beschäftigt war, schollen seine Hände plötzlich an und nur dem schnellen Eingreifen des Arztes ist es zu danken, daß Unheil verhütet wurde.

Nebra, 7. Okt. Auf Schacht „Nebra“ ereignete sich durch das Ausströmen giftiger Gase eine schwere Explosion, durch die 12 Arbeiter erheblich verletzt wurden. Einige davon mußten in das Halleische Krankenhaus „Bergmannstrost“ überführt werden, wo drei schwer verwundet darniederliegen. Man hofft bestimmt, sie am Leben erhalten zu können.

Erfurt, 7. Okt. Spielende Kinder verurrichteten im benachbarten Rühndorf ein Feuer, dem 4 Wohnhäuser und 9 Scheunen mit Inventarvorräten und Vieh zum Opfer fielen.

Viehählung. Am 2. Des. d. J. wird, wie wir bereits berichteten, im deutschen Reiche auf Beschluß des Bundesrats eine allgemeine Viehzählung statt-

Lenka und Johanna das Zimmer, das sie erst wieder betreten, nachdem der Pfarrer seines Amtes gewaltet.

„Daß wir uns so wiedersehen müssen, Willbrandt.“ sagte Lenka traurig.

Er veruckte sich aufzurichten. „Johanna, hilf mir.“ bat er, und das Mädchen nahm ihn in seine starken Arme und küßte ihn.

„Dank — Dank — und auch dir Dank, Lenka, daß du noch einmal gekommen bist, dir, die ich treulos verlassen und vergessen — Dank — tausend Dank! — Und die andere, Lenka, sie, um die ich sterben muß — wo ist sie?“

„Soll ich Arrita rufen, Willbrandt?“

„Ach nein — laß sie nur — wozu sollte es nützen? — Sie machte mir das Scheiden nur schwer — ach so schwer — aber sage ihr, daß ich sie bis zu meinem letzten Atemzuge geliebt habe, daß ich ihr verzeihe — alles, was sie mir getan hat — willst du mir das verprechen, Lenka?“

„Ja, mein armer Freund, ich verpreche es Ihnen.“

„Habe Dank — und jetzt geh, Lenka. — ich möchte allein sein, wenn der Todesengel kommt — du hast mir den letzten glücklichen Augenblick bereitet — lebe — wohl.“

Seine Augen schlossen sich, er sank schwer in die Arme Johannas zurück, sein Atem ging in ein Nischen über.

„Er liebt, gnädiges Fräulein!“

Lenka kniete noch immer neben seinem Lager, faltete die Hände und senkte die Seiten auf den

Rand seines Bettes. Da öffnete er noch einmal die Augen.

„Engel.“ küßten seine Lippen und tastend legte sich seine schon erkaltende Hand auf ihr Haupt.

So schlummerte er hinüber, sanft und ruhig.

Lenka erhob sich tief erschüttert, sie sprach ein Gebet, während Johanna still vor sich hinweinte. In das offene Fenster flutete der goldene Frühlingssonnenschein, wehten die würzigen Düfte des Waldes herein, und hundert Vogelstimmen zwitscherten und jubilierten da draußen, als gäbe es auf der Welt kein Leid, keinen Kummer, keine Not und Sorge.

„Wo ist dein Vater?“ fragte Lenka nach einer Weile.

„Ich weiß es nicht.“

„Ich werde dir jemanden zur Hilfe herausschicken. Für das Begräbnis des Verstorbenen werden meine Eltern sorgen. Leb' wohl, Johanna, du warst ihm eine treue Freundin — das soll dir nicht vergessen sein.“

Sie reichte dem Mädchen die Hand, die diese küssen wollte.

„Nicht so, Johanna.“ mehrte Lenka sie sanft ab. „Ich habe manches Ueble von deinem Vater gehört — möchtest du nicht zu mir kommen?“

„Nur zu gern, gnädiges Fräulein!“

„Wir sprechen noch darüber. Lebe wohl!“

Sie drückte die Hand des Mädchens. „Sorge für ihn.“ sprach sie noch mit erster Stimme, dann ging sie, tief bewegt und erschüttert.

Als sie Arrita mit ängstlicher, gespanneter Miene im Wagen sitzen sah, stieg doch ein zorniges Gefühl in ihr empor. Schweigend nahm sie im Wagen Platz und befaß dem Kutsher, zum Schloß zu fahren.

„Hast du ihn gesehen?“ fragte Arrita schüchtern

„Ja.“

„Was macht er?“

„Er ist glücklich.“

„Und — und wollte er mich nicht sehen?“

„Nein — er schick dir einen letzten Gruß — er hat dir verziehen.“

„Vielleicht hätte ich ihn doch sprechen sollen —“

„Nest ist es zu spät.“

„Weshalb?“

„Er ist tot!“

Mit einem Schreckensschrei sank Arrita in die Kissen des Wagens zurück.

Fortsetzung folgt.

Ämtliche Anzeigen: Stellen-Angebote
An- und Verkäufe: Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
inferiert man mit gutem Erfolg in der
weiterverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeilenpreis 10 Pfg.

finden. Ebenso soll die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 stattgefundenen Schlägungen ermittelt werden. Voraussetzungen sind, dass die Zahl der Beteiligten festgestellt werden kann. In letzterem Falle fällt der Unterricht an dem betreffenden Tage aus.

Frühfallende Feste 1913. Das Jahr 1913 bringt die Feste sehr früh. Fastnacht fällt auf den 4. Febr. Das ist die früheste Fastnacht des 20. Jahrhunderts. Gleich früh tritt sie, wenn bis dahin der Ostertermin keine Veränderung erfährt, erst im Jahre 2003 wieder ein. Der Gründonnerstag ist am 20. März, das Osterfest am 23. und 24. März. Himmelfahrt trifft auf den 1. Mai und Pfingsten auf den 11. Mai. Mitte Mai ist also die kirchliche Festzeit vollständig vorüber.

Bermischte Nachrichten.

Mit einem Ueberfluß von 7,7 Mill. Mark hat die Stadthauptkasse Berlins für das Etatsjahr 1911 abgeschlossen. Ein derartiger Ueberfluß war bisher noch nicht erzielt worden, obwohl es im Jahre 1910 auch bereits 6 Mill. Mark waren. Das günstige Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Gaswerke 712300 Mark und die Hundesteuer 46650 Mark weniger eingebracht haben als im Vorjahr. Der Ueberfluß der Stadt Köln belief sich für das Jahr 1911 auf 2,3 Millionen Mark, der Frankfurts auf über 1,1 Millionen Mark.

Frostschäden in westdeutschen Weinbergen? In den Weinbergen am Rhein, Mosel und Ahr sollen nachtrifftige ungescherten Schäden angerichtet worden sein. In manchen Gegenden ist die Weinernte vollständig vernichtet. Der Schaden an der Ahr wird auf 400000 Mark geschätzt. An der Mosel bei Berncastel beträgt der durch den Frost hervorgerufene Schaden mehrere Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß viele in der ersten Bekämpfung weitergegebenen Nachrichten sich nicht bestätigen.

Eine unglückliche Mutter. Aus Gram über ihre ungeratenen Kinder hat sich in Charlottenburg die 46 Jahre alte Witwe Agnes Westersky mit Salzsäure vergiftet. Sie wurde noch lebend ins Krankenhaus Westend gebracht, wo sie Mittwoch gestorben ist. Der eine Sohn der Verstorbenen ist Kellner und hat die Sachen seiner Mutter teils verkauft, teils vererbt. Der andere Sohn, der 19jährige Felix W., ist Kaufmann und wurde in der Nacht zum Montag von der Charlottenburger Kriminalpolizei in der Warburgerstraße bei einem Einbruch erwischt und dem Gericht zugeführt. Nachdem deshalb in der Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen war, trank die Mutter Salzsäure. Auf einen Bettel hatte sie geschrieben, daß sie das Leben nicht mehr ertragen könne.

Eine wahrhaft polnische Wirtschaft erlebten zahlreiche Theaterbesucher in Berleberg-Briesnitz, die den Saal des dortigen Bürgergartens überfüllten und sich die Operette „Polnische Wirtschaft“ ansehen wollten. Aber weder blies der Trompeter: tara, tara, noch quetschte die Klarinette. Das Publikum hatte zwar einen „Taler“ visiert, bekam aber das lustige Lied vom Lunapar nicht zu hören, denn obwohl spät genug, mußte es immerhin noch viel zu früh erfahren, daß die ganze Theatergesellschaft mit der Kasse verschwunden war. Mit recht verdutzten Gesichtern verließen die vielen Besucher den Theateraal.

Von einem Spind erschlagen. Der fünfjährige Sohn des Gutsbesitzers Wellmann in Gr.-Gottte-Bongrowitz spielte mit einem Kameraden auf

dem Korridor des Wohnhauses mit einem Ball, als dieser unter ein Spind rollte, versuchten die beiden Knaben, ihn hervorzuholen. Hierbei fiel das Spind plötzlich um und erschlug den kleinen Wellmann.

Entführung einer Baroness durch einen Klosterbruder. Von dem Rittergut Gubrau bei Nimpfisch in Schlesien ist seit einigen Tagen die jugendliche Baroness Elisabeth von Rothkirch und Pantzen unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Die 20jährige junge Dame, die aus Pantzen bei Biegnitz kam und deren Vater bereits gestorben ist, war vor kurzem in Gubrau eingetroffen, um dem Besitzer des Rittergutes, einem Freiherrn von Britzow und Gaffron, einem Verwandten der Baroness, hielt sich seit längerer Zeit zu seiner persönlichen Pflege den Klosterbruder Wendelin aus dem schlesischen Kloster Frankenthal. Offenbar ist dieser Wendelin, der mit seinem bürgerlichen Namen Max Volkmar heißt, mit der anmutigen jungen Dame in Beziehungen getreten. Denn eines Tages war der Klosterbruder plötzlich verschwunden, und am nächsten Morgen verschwand auch Baroness Elisabeth, genannt Lisa. Die Behörden, die sofort benachrichtigt wurden, neigen zu der Ansicht, daß diese gemeinschaftliche Flucht vorher verabredet war. Ueber den Aufenthaltsort der beiden konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Aus aller Welt.

Berlin, 5. Oktober. (Ueber 10 Grad Kälte!) Von der Schneeflocke wird gemeldet, daß dort gestern 10,2 Grad Kälte herrschten. In Hessen wurden 2-4 Grad Kälte festgestellt. In den höheren hessischen Bergen sind kalte Schneefälle vorgekommen. Der Schnee ist teilweise liegen geblieben.

Johannisthal bei Berlin, 7. Okt. Der Voivoditzer Ernst Allig, der gestern nachmittags mit seinem Monteure Viebau auf einem Gindecker aufgestiegen war, ist in der Nähe der großen Ballonhalle aus zweihundert Meter Höhe senkrecht abgestürzt. Als Allig sein Flugzeug, das Feuer gefangen hatte, möglichst schnell zur Landung bringen wollte, brach infolge einer zu scharfen Wendung ein Flügel. Als das Flugzeug etwa fünfzig Meter gefallen war, stürzte Allig in weitem Bogen heraus. Beide Flieger sind tot.

Breslau, 7. Okt. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in den Kontorraum der Debitat- und Weinhandlung von Paul Klose. Inhaber Simon, ein, ermordete den dort schlafenden 14jährigen Lehrling Wilhelm Scholz, der erst vor drei Tagen in die Lehre getreten war, erbrachen den Geldschrank und entwendeten daraus 500 Mk. Die Raubmörder sind unerkannt entkommen.

Eisberg, 3. Okt. Die hochbetagte Witwe Alwine Brägger, die im Armenhause untergebracht werden sollte, sprang aus Kummer hierüber in die Elster und ertrank. Die Leiche konnte später geborgen werden.

Jella St. Pl., (D. D.) und „D. R.“ Zwei Geschäftsleute in Heidersbach waren, wie wir in einem Wechler Blatte lesen, in Differenzen miteinander geraten und einer landete dem andern eine Mitteilung mit seiner Firma wobei er als Unterschrift der Einfachheit halber schrieb „D. D.“ (Der Döbige). Der Empfänger verstand aber die Abtützung falsch und meinte, der Absender habe ihn beleidigen wollen. Er erwiderte mit einem Brief, den er „D. R.“ unterzeichnete. Als der Ueberbringer (ein Lehrling) gefragt wurde, was diese Buchstaben

bedeuten sollten, gab er zur Antwort, das hieße „Du Rindvieh“, denn sein Meister sei doch mit „Du Döse“ tituliert worden.

Solingen, 7. Okt. Aus Alerger darüber, daß ihr Mann spät nach Hause kam, hat sich hier eine junge Frau mit Petroleum begeben und angezündet. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Haningen, 7. Okt. Hier explodierten in einem Schuppen der Firma de Wendel zwei Gasmotoren. Der Schuppen wurde in die Luft gesprengt. Acht Arbeiter wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Madrid, 5. Oktober. (Der Güterzug im Wartesaal.) In Alicante fuhr ein Güterzug infolge schlechter Führung in dem Wartesaal des Bahnhofes, wobei 3 Personen getötet und 12 verletzt wurden.

Letzte Nachrichten.

Der Wortlaut der Kriegserklärung.

Konstantinopel, 9. Oktober. Um 10 Uhr vormittags begab sich der montenegrinische Gesandte Plamenatz zur Großen Pforte. Er wurde vom Minister des Aeußeren empfangen, dem er folgende Note überreichte:

„Infolge der Ermächtigung Seiner Majestät des Königs Nikolaus, meines erhabenen Souveräns, habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu verständigen, daß die königliche Regierung von Montenegro vom heutigen Tage die Beziehungen zur Türkei abbricht und es nun den Waffen überläßt, seinem Rechte und den durch Jahrhunderte verkannten Rechten seiner Brüder in der Türkei Geltung zu verschaffen. Ich verlasse Konstantinopel. Die königliche Regierung in Cetinje wird dem türkischen Gesandten seine Pässe zustellen.“

Beginn der Feindseligkeiten.

Belgrad 9. Okt. Nach hierher gelangten Nachrichten hat das montenegrinische Heer schon bei Skodranlo die Grenze überschritten. Prinz Peter ist in Podgoritza eingetroffen, wo das Hauptquartier sich befindet. Die Feindseligkeiten sollen bereits eröffnet sein. Aus Skutari erschien eine Bürgerdeputation vor König Nikolaus und erludte ihn, mit seinem Heer in Skutari einzumarschieren. Die Bürgererschaft erwartete ihn mit Schmusch.

Der erste Kampf.

Konstantinopel, 9. Okt. Nach einem bei der Pforte eingegangenen Telegramm haben die Montenegriner gestern abend die Grenze überschritten und Cetana angegriffen. Der Kampf dauert an.

Produkten-Würfe.

* Bericht von Berliner Fruchtmärkte am 8. Oktober. Es notierten Weizen inländ. 207-211 ab Bahn. Roggen inländ. 171-172 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering —, gute 185-204 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 197-209, mittel 188-196, gering bis 178, number 132-136 frei Wagen. Erbsen, in u. ausl. Futtererbsen mittel 176-185, feine u. Taubenerbsen 186 bis 197 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 26,00-29,25. Roggenmehl 0 u. 1 21,40-23,40. Weizenkleie 11,25-11,75. Roggenkleie 11,25-11,75 Mk.

Markt-Kalender.

Am 12. Oktober: Viehmarkt in Jessen.

Anzeigen.

Speisekartoffeln
hat zu verkaufen
Friedr. Kühne.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten
Holzdorferstraße 20.

Eine Unterwohnung
ist zu vermieten
Holzdorferstraße 30.

ff. Bücklinge,
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Frijsche.

Selbstmarinierte
Heringe
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Cocosa

Pflanzenbutter
Paragrine bräunt beim
Brotbacken mit Wohllichem
Butterduft, speizt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkereibutter.

Butter

Notizbücher
und **Kontobücher**
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Knorr's Hafermehl
Quiker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 Pf.-Paketen empfiehlt
J. G. Frijsche.

Ueber 5000 Niederlagen!

Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf
als hervorragende ;

Qualitäts-Markel

in 1/2, 1/4, 1/8 Pf. Original-Paketen
stets frisch erhältlich bei **Robert**
Bengsch, in der Umgebung
den durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen.

Phosphorsäuren
Kalk

als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothek' Annaburg.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Rüchentreifen
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Zur Herbst-Düngung
empfehle alle gangbaren
Düngemittel
in hochprozentiger Ware zu bil-
ligsten Preisen.
Friedrich Kühne.

Dr. Weber's Anica-Oel
großartig bewährt gegen Saaransatz
und Schuppenbildung, Flasche 50 und
75 Fig. empf. Apoth. A. Schmorde.

Biomalz,
ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1,00 u. 1,90 Mk. empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Loitzgauerstr. 12.

Scht englische
Schweisswolle
beste und ergiebigste
Strumpfwohle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Empfehle meine große Auswahl
in **Kakao**
von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in den Preislagen von
0,80 bis 2,40 Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Allerfeinste
Molkerei-Butter
 Pfd. 1.40 Mk.
Görma-Margarine
 Pfd. 80 Pfg.
Edel-Margarine
 Pfd. 90 Pfg.
Görnemanns Allerbeste
 Pfd. 100 Pfg.
 empfiehlt
 Verkaufsstelle
Max Görnemann
 Goldorferstraße 11.

Garantiert reinen
Bienenhonig
 per Pfd. 1.00 Mk., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wenn Sie
 nicht essen können, sich unwohl
 fühlen, bringen Ihnen die
 ärztlich erprobten
Kaiser's
 Magen-
Pfeffermünz-Caramellen
 sichere Hilfe. Sie bekommen guten
 Appetit, der Magen wird
 wieder eingerichtet und geklärt.
 Wegen der belebenden und erfrischenden
 Wirkung unentbehrlich bei
 Tounen. Paket 25 Pf., Dose
 15 Pf. zu haben in Annaburg bei:
 A. Schmeide, Apotheker,
 O. Schwabe, Drogerie, und
 Theodor Schünke (Otto Bir-
 mann's Nachf.)

Frische Rüdlinge
 empfiehlt
Max Görnemann's
 Verkaufsstelle.

Zitronen
 von frischer Sendung empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Moderne
Kleiderstoffe
 für Herbst und Winter
 Abgepasste Roben mit gestickter Kante
 in den neuesten Farben
 Moderne Blusenstoffe
 in Samt, Seide und Wolle
 Gestichte Blusen
Damen- und Mädchen-Konfektion
 von den einfachsten bis zu den elegantesten
 Ausführungen
Carl Quehl.

**Damen- und Mädchen-
 Jacketts**
 in allen Größen und Farben empfiehlt
Geb. Schimmeyer, Annaburg.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telefon 243
Atelier für feine Damen-Schneiderei.
 Eleganter St. Gute Verarbeitung. Solide Preise.
Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.
 Anfertigung von Jackett-Kostümen, Straßenkleidern, Sportkostümen
 jeder Art, Ball-, Gesellschafts- und Brant-Toiletten, Blusen,
 Kostümröden etc. in allen Ausführungen.
 Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.
 Für Trauerfälle: Schwarze Blusen und schwarze Kostümröde
 in allen Weiten stets vorrätig.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgeröstete Kaffee's
 von höchstem Aroma und kräfti-
 gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Fokosflocken
 R. Selbmann, Zörgenerstr. 29.

Unverfälschten reinen
Ungar-Wein
 Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und
 2,50 Mk. hält vorrätig die
 Apotheke Annaburg.

Das Interessanteste u. Neueste, was Annaburg gegenwärtig bietet.
Heu! Herrliche Schaustücke der Lichtbildkunst! Heu!
 Im Saale des Bürgergarten nur Sonntag den 13. Oktober
 und Montag den 14. Oktober — Sonntag 2 Vorstellungen,
 nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr — der seit Jahren hier so beliebten
Pracht-Vorstellungen Steinhausen's
lebender Niefenphotographien.

Ganz hervorragende, hochinteressante kinematographische Darbietungen
 vornehmen und großen Stils. Unter vielen anderen kommt als ganz
 neu hier zum erstenmale zur Aufführung: Ein Ausflug nach dem Monde,
 große theatrale Feerie (Niefen-Film), herrlich koloriert mit feenhaft
 großartigen Ballet-Diversifements. Momentbilder aus der Reichshaupt-
 stadt Berlin. Die Kinder des Kronprinzen beim Spiel. Eine Fahrt
 nach dem unsterblichen Helingsborg (Schweden). Große Parade vor Sr.
 Majestät Kaiser Wilhelm II. Der Zaubertrich, großartiger Verwand-
 lungsfilm, herrlich koloriert, übertrifft an großartiger Aufführung alle
 bisher erdichtene. Eintrittskarten zu diesem seltenen, einzig schönen,
 ebenso hochinteressanten Familien-Abend sind im Vorverkauf bei Herrn
 Friseur H. Reich und im Theaterlokal: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz
 40 Pfg., zu haben. Abendkassenpreise: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz
 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Kinder haben in der Abendvorstellung keinen Zutritt. Deshalb
 findet am Sonntag nachmittags 5 Uhr eine
Extra-Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung
 statt. 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., Gallerie 10 Pfg. Erwachsene
 zahlen das Doppelte.

Während meiner Krankheit vertritt
 mich der praktische Arzt
Herr Dr. med. Fischer.
Dr. Schellhorn.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Hotel Gold. Anker.
 Mittwoch, den 9. Oktober:
Erntefest.
 Für div. Speisen etc. ist bestens
 geforgt. Freundlich ladet ein
Carl Müller.

Geschäfts-Eröffnung!
 Der geehrten Einwohnerschaft von
 Annaburg und Umgegend zur gef.
 Kenntnisnahme, daß ich am **Sonntag**
den 12. Oktober hier selbst
 Ackerstraße 6 eine

**Verkaufsstelle von Roh-
 fleisch u. ff. Wurstwaren**
 einer bedeutenden auswärtigen Flei-
 scherei, verbunden mit **Speise-
 wirtschaft** eröffne. Um die
 Gäste der Speisewirtschaft von der
 Güte und Sauberkeit zu überzeugen
 erhält jeder Besucher ein **Glas**
Bier gratis! Wer einen guten
 Hahnen Pappen für wenig Geld
 haben will, der komme.
 Schlachtopfer werden
 zu kaufen gesucht.

Sählbrandt,
 Annaburg, Ackerstraße 6.

Zum Freitag und Sonn-
 abend empfehle
**frischen Schellfisch,
 Cabliau u. Schollen.**

Verkaufsstelle
Max Görnemann
 Goldorferstraße 11.

Künstler-Postkarten
 Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
 empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfacden, Zuavenjäckchen, Normal-Hemden und Hemkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben- Swacter, Untertailen, Kopftücher, Tailletücher, Kopf-Tischus, Schmiltücher,	Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken, Tisch- und Kommo- den-Decken, Sophaschoner, Wachstuche, Velour- und Gem- den-Barchende, Herren-Damen- u. Kinderhemden, Unterröde, Rockstoffe, Kindertrümpfe, Sandstühe,	feidene und wollene Gastücher, Sandtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulettis, Schürzen, Korsetts, Chemisettis, Manschetten, Kragen, Schlipse, Nützen, Kapotten, Regenschirme, Knaben-Anzüge.
--	---	---

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.
Blousenstoffe in Wolle und Seide.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restamtzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 119.

Donnerstag, den 10. Oktober 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Die Kriegserklärung Montenegros.

Montenegro hat die Kriegserklärung durch seinen Gesandten in Konstantinopel überreichen lassen und diesen von dort abberufen. Auch der türkische Gesandte in Cetinje erhielt seine Pässe zurückgestellt. Serbien und Bulgarien wollten sich noch am Dienstag abend dem Beispiel Montenegros anschließen.

Das auffällige Vorgehen Montenegros als des Keimlings der Balkanstaaten erklärt man sich in Wiener politischen Kreisen so, daß der König infolge der der Friedenserhaltung günstigeren Ereignisse während der jüngsten Tage die europäischen Großmächte wie die Türkei vor eine vollendete Tatsache stellen wollte, um einen Frieden zu verhindern. Eine besondere Demonstration erblickt man darin, daß König Nikita die Kriegserklärung just an seinem Geburtstag, an dem er das 71. Lebensjahr vollendet, überreichen ließ. Da die anderen Balkanstaaten den Krieg im unmittelbaren Anschluß an das Vorgehen Montenegros erklären wollten, so kann man nicht von einem Bruch der Solidarität der Balkanstaaten sprechen, deren Handeln schließlich doch auf einen gemeinsamen Schritt hinausläuft.

Die unlösliche Vereinigung der vier Balkanstaaten im gemeinsamen Kampf gegen die türkische Anarchie und Tyrannei stellte ein von der bulga-

rischen Sobranje an die Parlamente von Belgrad, Athen und Cetinje gerichtetes Telegramm fest.

Die anhaltende Kriegsbegeisterung Montenegros äußerte sich zum Geburtstag des Königs in stürmischen Kundgebungen für den Krieg. Die Manifestanten in Cetinje bereiteten dem Könige und dem Kronprinzen begeisterte Ovationen und begaben sich dann zu den Gesandtschaften Serbiens, Bulgariens und Rußlands, wo sie den betreffenden Staaten ihre Sympathien bekundeten. Ein Freiwilligenkorps wurde gebildet. Die Truppen, die nach der Grenze abzogen, beschrifteten vor dem König, der sie vom Pferde herab begrüßte. Eine ungeheure Menschenmenge brachte den in den Krieg ziehenden Truppen stürmische Kundgebungen dar. Kronprinz Danilo und Prinz Peter begaben sich nach dem an der südöstlichen Grenze gelegenen und an Albanien anstößenden Bodgorica. Die Abreise des Königs aus Cetinje geschah unmittelbar bevor. Der Kriegsminister Martinowitsch ging nach Antioch, dem montenegrinischen Kriegshafen am Adriatischen Meere.

Die Albanesen bleiben der Türkei treu. Ihre hervorragenden Führer erklärten sich jedoch feierlich bereit, sich mit allen Albanesen an der Verteidigung des Vaterlandes zu beteiligen. Überall finden große Kundgebungen in diesem Sinne statt.

In Bulgarien, wo die Mobilmachung schon am Montag, also 5 Tage vor dem reglementsmäßigen Schlußtermin, beendet war, hält man den Schritt der Mächte für wenig aussichtsreich, so weit es sich auf die Verhütung eines Krieges überhaupt bezieht. Solange die Mächte keine Bereitschaft für die Durchführung der von ihnen geforderten Reformen übernehmen, würden sie die Kosten der bulgarischen Mobilisation und die Erregung des bulgarischen Volkes weit machen. Auch die milde Form, in der die Vorstellungen der Mächte bei der türkischen Regierung erhoben worden seien, genügt nicht, um die Mächte zu überzeugen. Nur dann Beschlüsse der Großmächte

Europas wirkliche Reformen in Mazedonien eingeführt würden. Solange das nicht geschehen, bliebe Bulgarien kriegsbereit.

Die Gerüchte, monach Bulgarien für seine Rüstungs- und Kriegszwecke von der russischen Staatsbank 25 Millionen Franks vorgeschossen bekommen hätte, sind bisher unbefätigt geblieben. Es wäre auch ein tolles Stück, wenn Rußland trotz seiner starken Friedensversicherungen durch Geldunterstützungen der kleinen Balkanstaaten heimlich den Krieg schürte, während die französischen Banken unter dem Druck ihrer Regierung Bulgarien eine Anleihe für kriegerische Zwecke weigerten. Da die bulgarische Regierung auch allen ihren Staatsbeamten und Lehrern eröffnete, daß sie ihnen bis auf weiteres kein Gehalt zahlen könnte, so scheint sie tatsächlich die bisherigen Mobilisationskosten aus eigenen Mitteln bestreiten zu haben. — Von amtlicher Petersburger Stelle wurde die Anleiheemission als Gründung zurückgewiesen.

Belagerungszustand in der Türkei. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Belagerungszustand über Konstantinopel und Numelen verhängt worden ist. Ein außerordentlicher Ministerrat, der am Montag nachmittag zusammentrat, beriet über die Reformen für die rumelischen Wilajets, ferner über die Einberufung des Landsturms bis zum Alter von 45 Jahren. Während des Ministerrats hatte der englische Botschafter eine längere Konferenz mit dem Großwesir. Das amtliche Pressebureau veröffentlicht folgendes Communiqué:

„Die Reformen für die Wilajets in Numelen sind noch nicht beschlossene, sie werden erst beraten. Die Reformen widersprechen der Verfassung und den Staatsgesetzen nicht und sind überdies von der Zustimmung des Parlaments abhängig. Zur Aufregung ist kein Grund vorhanden.“

Kriegsstimmung in Serbien. Die bulgarische Kriegsproklamation bereits gedruckt. Die von der Propaganda gemachten Versprechungen wegen Einführung von Reformen bleiben hier völlig eindrucklos, da man den Versprechungen keine ernste Bedeutung

Um Lieb' und Trenn!

von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

36]

In der Tat hatte Urrita in ihrer ersten Erregung alles gestanden, was zwischen ihr und Willbrandt vorgefallen war, und hatte sich bereit erklärt, ihn um Verzeihung zu bitten. Aber nachdem sie die Nacht hindurch nachgedacht hatte, war sie wieder ermannt; sie zürnte ihm jetzt, daß er ihre glänzenden Zukunftspläne vernichtet, sie zürnte sich selbst, daß sie sich von dem alten Christoffen auf so schamlose Weise hatte betrogen lassen. Nur aus Scheu vor den ersten Worten Lenkas willigte sie ein, mit nach der Früherhitte zu fahren. Die Gelegenheit schien ihr jedoch günstig, einer ihr peinlichen Unterredung mit Willbrandt auszuweichen.

„Wied dein Vater nicht böse werden, wenn er erfährt, daß wir Doktor Willbrandt hier aufgesucht haben?“ fragte sie trotzig.

„Er wird es für richtig erklären, daß Ihr Euch vorher verlobt und ausgesprochen habt, ehe Doktor Willbrandt zu uns zurückkehrt. Bedenke, in welche peinliche Lage Ihr beide dadurch kämet.“

„Ich reife morgen fort.“

„Urrita, sei vernünftig, sei gut.“

„Verzeihen, gnädiges Fräulein,“ sagte Johanna höflich, „wenn ich Sie verlasse, Herr Doktor erwartet mich.“

„Was fehlt ihm?“

lein.

„.

„.

auch

„.

„.

„.

la bei

Wage

frant

nd drückte

sich id

wandte

„.

„.

Johann

„.

„.

bleib überausicht stehen.

Goldiger Sonnenschein erfüllte das ganze Zimmer und blendete sie fast. Und in dem Hintergrund der Stube ruhte auf schneeweißem Lager eine blasse, abgegriffene Gestalt mit geschlossenen Augen und halbgeöffneten, kalten Lippen.

Ein leiser Schwedenskrei entschlüpfte ihrem Munde. Raum erkannte sie Willbrandt wieder,



ges Fräulein.

„.

„.

achte, es ist

fig.

„.

„.

„.

„.

rief Lenka

aus dem

ist schwer

„.

„.

„.

„.

„.

„.

„.

„.

„.

der sie vor einigen Monaten in der Vollkraft der

Männlichkeit verlassen.

„Döre,“ sagte sie leise, doch bestimmt zu Johanna, „wir haben in der Tat einen Sterbenden vor uns — rasch, eile und hole den Schloßgeistlichen.“

Johanna wagte kein Wort der Erwiderung und machte sich sofort an die Ausführung des Auftrages.

„Willbrandt, Doktor Willbrandt,“ rief Lenka leise und trat näher an sein Lager heran.

Da schlug er langsam die dunklen Augen auf und schaute sie lange unverwandt an, als könne er sie nicht.

„Erkennen Sie mich nicht, Willbrandt?“ fragte sie und ein wehes Schluchzen schien ihre Stimme erklingen zu wollen.

Ein Lächeln flog über sein blaßes Gesicht.

„Kommen die Engel des Himmels zu mir, um mich heimzuführen?“ flüsterte er, aber so deutlich, daß man jedes Wort vernehmen konnte.

„Ich bin es, Willbrandt — Lenka —“

„Ja, ja, Lenka — ich erkenne dich jetzt — du bist es — du bringst mir Verzeihung — Verzeihung — du Engel des Erbarmens, Engel der Liebe.“

Er streckte die durchsichtige blasse Hand aus, Lenka ergriß sie und sank neben seinem Bett auf die Knie.

Lange, lange Zeit verblieb sie in dieser Stellung, bis Johanna mit dem Geistlichen erschien, den sie zufällig auf der Heimkehr von einem anderen Vernehmung getroffen hatte. Stumm verließen